

Verstehen wir das Leben in Entwicklung?

Das Grundproblem

Der Paradiesesmythos erzählt von zwei Bäumen: dem Baum des Lebens und dem Baum der Erkenntnis. Adam, der Mensch, aß mit Eva vom zweiten Baum, und so trennten sie sich von Gott. Denn Erkennen heißt immer, zuerst auf Distanz gehen. Dadurch wurden die Menschen zu Erdenmenschen mit Schweiß und Schmerzen.

Vom Baum des Lebens haben beide nicht gegessen – ein Wahrbild dafür, dass die Dimension des Lebens bis heute erkenntnismäßig verschlossen ist. Sonst hieße das ja, sich vom Lebenkönnen zu distanzieren. Es muss einen Sinn geben, dass weder eine Objektivierung noch die Subjektivierung des Lebensrätsels den Zugang bietet. Kann doch das Ätherische als die Lebenspotenz gerade dadurch die Brücke zwischen Leib und Seele bilden, weil es – jenseits von dessen Objektivität und deren Subjektivität – diese Spaltung zwischen Außen und Innen nicht mitmacht. Wir wären als Subjekte völlig überfordert, wenn wir bewusst regeln müssten, was in jedem Augenblick nur allein schon in einer einzigen Leberzelle in uns vorgeht. Wie gut, dass wir es im Tagsbewusstsein nicht machen müssen. Wir kämen zu nichts anderem mehr. Die »Weisheit des Leibes« bewahrt uns davor. Der mit dem rein Lebendigen besonders vertraute Goethe fasste es in die merkwürdigen, eben bemerkenswerten Worte:

»Das immerfort wachsend Lebende ist doch ein gar zu hübsches Bild und Gleichnis des Wesens, von dem wir uns kein Bild machen sollen.«

(An Boisserée, 27.6.1826)

Bilder sind unterreal, weil immer eine Reduktion der unentwegten Dynamik des Wirklichen, des Wirksamen (STEINER GA 293: 2. Vortr.). Zugleich kennt jeder aber auch die Goethesche Erfahrung:

»Es geht doch nichts über die Freude, die uns das Studium der Natur gewährt. Ihre Geheimnisse sind von einer unergründlichen Tiefe; aber es ist uns Menschen erlaubt und gegeben, immer weitere Blicke hineinzutun. Und gerade, dass sie am Ende doch unergründlich bleibt, hat für uns einen ewigen Reiz, immer wieder zu ihr heranzugehen und immer wieder neue Einblicke und neue Entdeckungen zu versuchen.«

(Zu Eckermann, 15.7.1831)

Wir können es eben doch nicht lassen, das Rätsel des Lebendigen zu unrätseln, betrifft es doch nicht nur die außermenschliche Natur, sondern direkt essenziell und damit existenziell unser eigenes leibliches Dasein. Die Biochemiker stürzen sich auf diese Rätselfrage mehr denn je von der materiell-energetischen Seite her, die Philosophen und Psychologen von der psychischen Seite her. Die Biologen sind zwischen den Materialisten und den Psychovitalisten (das sind fast alle sogenannten Vitalisten) hin- und hergerissen. Weil man diese Zerrissenheit nicht lange aushält, bezieht man daraufhin erleichtert parteiische Standpunkte und baut mit an Weltbildern und Menschenbildern, schwankend zwischen Verstand und Gemüt.

Kann man nicht doch mit bewusstem Vermögen an die Lebensfrage immer besser anklopfen? Darin hat die Bewusstseinsseele für eine lange Zukunft die ihr vom Leben gestellte Aufgabe. Aus gegebenem Anlass soll im Folgenden an die vorhandenen Axiome und Prämissen in abgewogenen Schlüssen um eine nachvollziehbare Stufe mehr herangegangen werden. Wir können vom Baum des Lebens wissenschaftlich noch nicht essen. Aber wir können ihn immer näher staunend betrachten, beschauen und von ihm lernen, was wir für sein Verständnis benötigen werden.

Ein Menschenbild – sei es materialistisch, biologistisch, psychoanalytisch, spiritualistisch oder sonstwie – besteht darin, das Menschsein nur aus einer Perspektive deuten zu können. Aber der Mensch ist nicht durch Menschenbilder zu erfassen. Christoph Lindenberg, ein profunder Kenner des Gesamtwerkes Steiners, hat einmal hervorgehoben, dass dieser nie von einem »anthroposophischen Menschenbild«, sondern von offener, nie auszuschöpfender »anthroposophischer Menschenerkenntnis« gesprochen hat.

Zwar beschrieb Steiner als eine erste Stufe in der Erfassung des Übersinnlichen die »Imagination«, also eine Verbildlichung der Geistseite der Welt und des Menschen. Sie erfasst dabei aber gerade nicht ein Geistiges selber, sondern vorerst nur